

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gebiegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Gegen die kroatischen Truppolitiker.

Sopron, 27. Juni.

Nachdem der Banus von Kroatien auf Vorschlag des ungarischen Ministerpräsidenten ernannt wird, mußte Graf Pejacsevich seine Demission zunächst dem Chef unserer Regierung anmelden und dieser war hinwieder verpflichtet, sie dem König zur Kenntnis zu bringen und das Demissionsgesuch des Banus der Krone zu unterbreiten. Das ist gestern vormittags bereits in Wien geschehen und die Enthebung des Grafen Pejacsevich wurde „huldvoll“ genehmigt. Es ist auch noch ein Mehreres geschehen: die von uns avisierte Berufung des Präsidenten der

Ugramer Banaltafel, Dr. Alexander von Rakodczay auf den Posten des scheidenden Banus steht nämlich außer Zweifel, denn derselbe ist gleichfalls gestern in Wien eingetroffen.

Der bedeutungsvolle Wechsel spielte sich im Rahmen dreier Audienzen ab. Als Erster wurde selbstredend Ministerpräsident Dr. Wekerle vom König empfangen. Unmittelbar darauf folgte Graf Pejacsevich. Und um 1 Uhr mittags wurde Dr. v. Rakodczay von Sr. Majestät empfangen. Es ist als fait accompli anzunehmen, daß er das Arbeitskabinett des Königs als ernannter Banus von Kroatien verlassen habe. Damit ist jedoch nur die Exposition zu dem nun bald seinen Anfang nehmenden eigentlichen Schauspiele gegeben. Das Stück wird mit der Amtsenthebung jener vier Sektionschefs eingeleitet werden, welche die bisherige Truppolitik der kroatischen Abgeordneten geschürt haben und dann wird die Auflösung des Landtages und die Ausschreibung der Neuwahlen folgen. Von deren Ergebnis steht zu hoffen, daß den jetzigen vierzig verblendeten Truppolitikern im ungarischen Parlamente der Boden werde entzogen werden. Es ist nämlich anzunehmen, daß die unionsfreundlichen Elemente, und zwar diejenigen, die die Unionsfreundlichkeit nicht nur heucheln, sondern den ungarischen Staats-

gedanken loyal anerkennen und zu einem vernünftigen Kompromiß geneigt sind, Oberhand behalten und bei den Neuwahlen nicht die verwegenen Helden der jetzigen Kampagne, sondern Anhänger einer loyalen Ausgleichung der Gegensätze auf ihren Schild erheben. Was immer aber auch kommen mag, die Zeit der nachsichtigen Duldung aller Insulten und Provokationen ist vorüber.

Die Rekorjionsmaßregeln der ungarischen Regierung bewegen sich auf dem von den Gesetzen vorgeschriebenen Wege und zeugen von der absoluten Achtung des parlamentarischen Regierungsprinzips. Die Position der Kroaten im ungarischen Parlamente ist eine unhaltbare geworden. Es liegt nun ganz bei ihnen, ob sie sie um den Preis eines loyalen Kompromisses freiwillig räumen, oder ob sie abwarten wollen, bis sie von der Autorität des ungarischen Staatsgedankens die Waffen strecken müssen.

Denn wenn die kroatischen Obstruktionisten gewissen von Wien her kommenden Einflüsterungen Glauben schenken, daß nun wegen des getrübbten Verhältnisses zwischen der Krone und der ungarischen Regierung die Zeit für die Gegner Ungarns gekommen sei, irren sie gewaltig. Wohl wäre es unvernünftig, zu leugnen, daß zwischen den König und seine ungarische Regierung sich in letzterer Zeit

Feuilleton.

Die Kaffeehauskassierin.

Sie beginnen sich zu verbünden, sie beginnen ihre Situation als eine schlimme zu empfinden.

Es revoltieren nicht etwa diejenigen, die keinen Erfolg hatten, die Ausgenutzten, die Vernachlässigten, sondern der ganze Stand als solcher.

Der Geist des Aufruhrs, der alle arbeitenden Klassen ergriffen hat, hat sich auch ihrer bemächtigt, und sie beginnen sich zur Wehre zu setzen.

Es gibt so viele Mädchen, die sich eines Tages der nackten Armut ausgeliefert finden. Die Eltern sind gestorben, oder, was ein sehr häufiger Fall ist, der Vater hat sich zum zweitenmale verheiratet und es ist unmöglich mit der Schwiegermutter auszukommen.

Das Mädchen ist schön, und wie jede angeborne Eigenschaft, die auszeichnet, wie der Geist und die Körperkraft, verleiht auch die Schönheit einen hohen Grad von Selbstbewußtsein.

Es ist dem Mädchen unmöglich zu dienen und sich mit jenen häßlichen Beschäftigungen abzugeben, die der häusliche Dienst erfordert. Die Schönheit erzeugt Bedürfnisse, das Bedürfnis sich zu schmücken, sich bewundert zu sehen; sie erzeugt das Streben nach den höheren Klassen. Und gut gekleidet sein, einen auffallenden Hut und bewunderungswürdige, kleine Schuhe haben — ist das nicht fast so

viel, als ob man den höheren Klassen angehören würde? Die meisten dieser Mädchen haben nichts gelernt.

Sie können daher weder Näherin, noch Modistin, noch Buchhalterin sein. Und am Ende: arbeiten ist langweilig und beschwerlich. In engen Stuben zu sein, immer dieselben Sachen, sich damit zu beschäftigen, andere Frauen zu schmücken, ohne Freude, ohne Möglichkeit das Leben so zu genießen, wie sie sich einbilden, daß die Anderen es genießen. . . Und man zeigt ihnen einen Stand, dessen Mitglieder keine Dienstmädchen sind. Die elegant gekleidet sind, die jene auffallenden Hüte, jene bewunderungswürdigen kleinen Schuhe haben, welche sie sich wünschen — einen Stand, zu dem man nichts gelernt zu haben braucht, in dem man nicht arbeiten muß.

Ist es zu verwundern, daß dieser Beruf eine außerordentliche Anziehungskraft ausübt auf jene ganze Gruppe von armen Mädchen, die nichts gelernt hat, nicht arbeiten will und eine Tendenz zum Aufsteigen in die höheren Klassen hat?

Die armen Mädchen, welche glauben, einen freien und leichten Beruf gewählt zu haben, täuschen sich jedoch sehr.

Gegenüber den armen und schönen Mädchen gibt es in unserer Gesellschaft etwas, was man die „Verschwörung der Männer“ nennen könnte.

Es gibt keinen Stand, der dem Scheine nach für arme Mädchen glänzender und anziehender wäre als der der Kassierin, und keinen, der in der Tat so häßlich, so beschwerlich und so gefährlich ist.

Das Mädchen bietet sich dem Agenten an. Je nach ihrer Schönheit und nach ihrer Toilette schickt er sie in ein Provinzcafè.

Es ist natürlich, daß die Kaffeehäuser, die nicht solid sind, dem Agenten mehr bezahlen, damit er ihnen ein schönes Mädchen schicke.

Wenn sich daher ein schönes Mädchen dem Agenten vorstellt, hat sie sehr viel Aussicht, in ein unsolidés Cafè geschickt zu werden.

Der gutbezahlte Agent lobt natürlich dem Mädchen das Cafè.

Er behauptet, daß dort nur die besten Familien verkehren, die erste Gesellschaft der Stadt . . . um Mitternacht ist Sperrstunde, und das Mädchen verpflichtet sich freudig, dem Agenten die fünf bis sieben Gulden zu bezahlen, die er für die Vermittlung verlangt.

Sie erhält einen Vorschuß.

Nun könntet sie auf ihren Posten und erkennt die Situation.

Es ist ein Nachtcafè, wo man verlangt, daß sie trinke, daß sie die jungen Leute zum Trinken animiere und sie unterhalte.

Aber kann sie zurückkehren?

Sie hat sich verpflichtet, dem Agenten seine Provision zu bezahlen, sie hat einen Vorschuß erhalten . . . wieviele Mädchen haben unter diesen Umständen genug Energie, um den Drohungen des Cafétiers Widerstand zu leisten?

Aber nehmen wir an, daß keine Täuschung vorliegt, daß sie eine Stelle in einem sogenannten soliden Cafè erhält.

(Fortsetzung folgt)

mancherlei Mißverständnis gedrängt hat, aber das besagt noch immer nicht, daß die gegen die Souveränität des ungarischen Staates gerichteten Pläne von der Krone auch nur im geringsten gefördert werden. Ganz im Gegenteil. Sie werden, wie wir dies in unzweifelhafter Weise konstatieren können, von der Krone, die sich in diesem Falle durchaus als Krone von Ungarn fühlt, aufs schärfste verurteilt und zurückgewiesen. Das sollten die Kroaten beherzigen, ehe sie die Krise verschärfen, denn wenn sie nicht noch im letzten Augenblicke zu einem Kompromiß sich entschließen, kann der Kampf, in dem sie sich das ungarische Parlament und die Krone solidarisch gegenüberfinden, nur mit einer vollständigen Niederlage für sie enden.

Die elektrische Bahn Pozsony—Wien.
Sopron, 27. Juni.

In der vorgestern in Budapest stattgehabten Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Abgeordnetenhauses gelangten mehrere schwebende volkswirtschaftliche Angelegenheiten zur Sprache.

Nach Authentifikation des Referentenberichtes über den autonomen Zolltarif gab Staatssekretär Josef Szterényi über die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien interessante Erklärungen ab.

Schließlich wurde die Frage der elektrischen Bahn Pozsony—Wien zur Sprache gebracht.

Graf Theodor Batthyány bemerkte, daß der Ausschuß in dieser Frage bereits beschloffen habe, dem Abgeordnetenhause die Ablehnung der Vorlage zu empfehlen.

Seither habe die Stadt Pozsony um die Kreierung dieser Bahn petitioniert und die einschlägige Petition liege dem Ausschusse vor.

Kedner ersucht den Ausschuß, diese Petition in Verhandlung zu ziehen und zu dieser Verhandlung einen anderen Vorsitzenden zu wählen.

Der Ausschuß wählte auf Empfehlung des Grafen Theodor Batthyány, Franz Nagy zum Präsidenten und ging sofort in die Verhandlung der Petition ein.

Eine längere Debatte entspann sich um die Frage, ob der Ausschuß sich mit der Petition noch einmal meritorisch befassen solle.

Schließlich wurde auf Antrag des Grafen Theodor Batthyány beschloffen, die Petition dem Berichte beizufügen, mit dem Bemerkten, daß dieselbe bereits nach Erbringung des Beschlusses eingelaufen sei und daß die Stadt Pozsony selbst die meritorische Verhandlung der Petition nicht wünscht.

Béla Földes bat den Ausschuß, ihn der Funktion des Referenten zu entheben, weil die Mehrheit des Ausschusses seiner Proposition nicht zugestimmt habe.

Die Proposition Földes ging bekanntlich dahin, der Ausschuß möge dem Bau der Bahn zustimmen in dem Falle, wenn auch die Linie Pozsony—Budapest ausgebaut und die Linie Pozsony—Wien in der Weise gebaut würde, daß diese Linie in einem eventuellen Tarifkrieg mit Oesterreich den ungarischen Interessen dienen könnte, und wenn die Regierung sich bereit erklärt, zur Kräftigung der Relation Budapest—Pozsony entsprechende Begünstigungen zu gewähren.

Der Ausschuß nahm die Demission Földes an und wählte an seiner Stelle Hugo Láhne zum Referenten.

Bei diesem Anlasse finde noch die Aeußerung des Staatssekretärs Josef Szterényi über die Frage einer etwaigen Veterinärkonvention mit Serbien, die Soltán Szilassy stellte, hier Platz.

Der Staatssekretär erklärt, daß die einschlägigen Verhandlungen gerade im Zuge seien, daher kann sich die Regierung heute in merito nicht äußern.

Soviel könne er aber zur allgemeinen Beruhigung sagen, daß der Ackerbauminister und die Regierung sich der großen Bedeutung

voll bewußt sind, welche den auf Viehverehr bezüglichen Bestimmungen des mit Serbien zu schließenden Handelsvertrags vom Standpunkte der Viehzucht und des Veterinärwesens innewohnt. Die Regierung wird in dieser Beziehung die Interessen der ungarischen Landwirtschaft voll schützen und sind unsere unterhandelnden Organe auch mit entsprechenden Instruktionen versehen.

Politische Nachrichten.

Verleihungen. Seine Majestät der König hat dem öffentlichen ordentlichen Professor der Budapestener Universität Dr. Julius Dollinger in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der ärztlichen Wissenschaft erworbenen Verdienste den Titel eines königlich ungarischen Hofrates und dem Sektionsrate bei der kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landesregierung Mathias Bosnace aus Anlaß seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den Ruhestand Titel und Charakter eines Banalrates verliehen.

Der neue Oberkommandant der österreichischen Landwehr. Aus Wien wird berichtet: Se. Majestät hat den FML. Erzherzog Friedrich, der bisher die Stelle eines Generaltruppeninspektors bekleidete, zum Oberkommandanten der k. k. österreichischen Landwehr ernannt. Er ist in dieser Stellung der Nachfolger des Erzherzogs Rainer, der von diesem Posten am 2. Mai enthoben wurde.

Aus dem Reichstage. Im Abgeordnetenhause hat sich gestern Mittwoch der letzte Redner der kroatisch-serbischen Koalition zum Worte in der allgemeinen Verhandlung über die Eisenbahnvorlagen gemeldet. Es war der greise Erasmus Varesics, der mit jugendlichem Feuer gegen die Vorlagen zu Felde zog, wofür ihn seine Kollegen mit Beiworufen belohnten. Dann war es aber an den Ungarn, ihrer Befriedigung Ausdruck zu geben, denn Präsident Suftik meldete, daß kein Redner mehr vorgemerkt ist und die Generaldebatte sonach geschlossen werden konnte. Nun entspann sich aber ein Streit über die Frage, wem das Recht des Schlusswortes zustehe. Der Präsident schlug dem Hause vor, dieses Recht von den Einreichern der vorliegenden 16 Anträge nur den Abgeordneten Modrusan, Lukinics, Pinterovics, Novosel und Zagorac zuzugestehen, da der Antrag des Grafen Batthyány nicht von zehn Abgeordneten unterzeichnet ist, die Anträge der Abgeordneten Volics und Budisavlevis in kroatischer Sprache eingereicht wurden und daher nicht berücksichtigt werden können, weil die Geschäftssprache des Abgeordnetenhauses die ungarische ist, die übrigen Anträge aber mit denjenigen vollkommen identisch sind, die von den an erster Stelle genannten Abgeordneten eingebracht wurden. Diesem Vorschlage des Vorsitzenden stimmte die Majorität des Hauses zu.

Die ungarische Quotendeputation hat gestern beschloffen, für die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Quotenschlüssels Stellung zu nehmen und dies in einem Nuntium der österreichischen Quotendeputation mitzuteilen. Diesem Beschlusse ist eine interessante, stellenweise stürmische Debatte in der Sitzung der Quotendeputation vorangegangen. Der Referent Földes beantragte nämlich im Nuntium, welches an die österreichische Quotendeputation abgesendet werden soll, mögen folgende drei Punkte angenommen werden:

1. Die Dauer des Quotenübereinkommens erstreckt sich vom 1. Juli 1907 bis zum 31. Dezember 1916.
2. Die Zolleinnahmen sind wie bisher für die gemeinsamen Ausgaben zu verwenden.
3. Der Schlüssel des Quotenbeitrages verteilt sich in dem Verhältnisse von 32.29 Prozent für Ungarn zu 67.71 Prozent für Oesterreich.

Die ersten zwei Punkte wurden angenommen, trotzdem das Mitglied der Unabhängigkeitspartei Ludwig Mrey erklärte, daß kein so langer Termin festgestellt werden möge, da ja die Ausgleichsverhandlungen im Zuge sind und Ungarn noch vor 1916 sein Selbstbestimmungsrecht eventuell zurückhalten kann. Diese Einwendung wurde jedoch durch den Präsidenten der Quotendeputation Koloman

v. Széll als gegenstandslos erklärt, da, im Falle der ungarische Ausgleich zustande kommt, das Quotenabkommen ohnedies gegenstandslos werde. Der dritte Punkt des Referentenberichtes, welcher die Feststellung eines neuen Quotenschlüssels enthält, wurde aber mit einer Majorität von drei Stimmen abgelehnt.

Der serbische Kronprinz in Lebensgefahr. Kronprinz Georg befand sich vorgestern in Lebensgefahr. Der Kronprinz war in einem Kahn in die Save hinausgerudert, um zu fischen. Die Strömung trieb den Kahn in die Nähe des ungarischen Ufers. Die ungarischen Finanzwächter hielten den einsamen Fischer für einen Schmuggler und riefen ihm zu, ans Ufer zu rudern. Der Kronprinz steuerte nun seinen Kahn gegen das serbische Ufer. Die Finanzwächter schossen dreimal nach ihm, ohne ihn jedoch zu treffen.

Der Rücktritt der kroatischen Sektionschefs. Das „Agramer Tagblatt“ hat von zuständiger Stelle folgende Information erhalten: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, nachdem der Banus seine Demission gegeben haben wird, auch die Sektionschefs angesichts ihrer Mitverantwortlichkeit vor dem Landtage der geänderten politischen und parlamentarischen Situation Rechnung tragen und von ihren Posten zurücktreten werden. Das Blatt fügt hinzu, daß die Sektionschefs dem neuen Banus sofort nach seinem Eintreffen in Agram ihre Demission geben werden.

Die Stimmung in den ungarischen Parteien. In den ungarischen parlamentarischen Klubs nahm man allenthalben die Demission des Grafen Pécseviich mit Befriedigung zur Kenntnis. Man betrachtet diese Tatsache als den Beginn der energischeren Aktion der ungarischen Regierung zur Bekämpfung des kroatischen Widerstandes. Ueber die weiteren Maßnahmen der ungarischen Regierung verlautet, daß dem neuen Banus zur Aufgabe gemacht werden wird, den kroatischen Landtag darüber aufzuklären, daß ein weiterer Widerstand die unverzügliche Auflösung des Landtages nach sich ziehen werde. Es heißt, daß die ungarische Regierung es den kroatischen Abgeordneten nicht ermöglichen wird, ohne Mandat hier ihre Obstruktion fortsetzen zu können, sondern die Detailberatung der Vorlagen bis zur Konstituierung des neuen Landtages verschieben werde. Die Eisenbahnangelegenheiten sollen durch eine Regierungserklärung darüber beruhigt werden, daß die erhöhten Gehaltsbezüge vom 1. Juli 1907 an seinerzeit, nachdem die Vorlagen Gesetzeskraft erhalten haben werden, zur Auszahlung gelangen werden. All die Nachrichten, daß die Regierung durch parlamentarische Handstreich die Erledigung der Vorlagen durchführen wolle, werden als absurd bezeichnet.

Ausland.

— Die Ereignisse in Russland. Auf das Telegramm des Semstwokongresses antwortete Ministerpräsident Stolypin, er vertraue auf die Lebenskraft des russischen Volkes und sei glücklich, den Semstwowfunktionären bei ihrer Tätigkeit zur Verwirklichung der vom Czar vorgezeichneten Reformen behilflich zu sein. Er hoffe, den bestimmten Befehl des Cars, überall Ordnung und die Möglichkeit zum ruhigen Leben und Schaffen wieder herzustellen, mit starker Hand durchzuführen. — Authentisch wird mitgeteilt, daß vor dem Zusammentritt der neuen Duma keinerlei Aenderung im Kabinett beabsichtigt sei. — Aber selbst in intimen Kreisen überraschend, vollzog gestern der Czar die Entlassung des aus Moskau von der Urlaubsreise zurückgekehrten Reichskontrollors Schwannenbach, eines Vertreters des konservativen Prinzips. — Der Kongreß der Semstwos beriet über eine Resolution, in der durchgreifende Maßnahmen gegen die Revolution gefordert werden. 22 Kongreßmitglieder erklärten, daß sie sich an der Abstimmung nicht beteiligen, weil sie, obgleich sie die Anarchie und Gewalttätigkeiten verurteilen, sich einer politischen Agitation enthalten wollten. Nach lebhafter Debatte verließen dann diese 22 Mitglieder den Saal. Mit allen gegen zwei Stimmen nahm der Kongreß alsdann die vom Kongreßbureau entworfene Resolution an, welche die Notwendigkeit von Reformen betont, aber energische Maßnahmen

gegen die Anarchie und revolutionären Gewalttaten verlangt. — Auf das neun Kilometer von Petersburg entfernte Hauptartilleriedepot im Admiraltätspolygon, wo große Mengen von Sprengstoffen und Pulver verwahrt sind, wurde ein nächtlicher Ueberfall versucht, wobei die Schildwache verwundet wurde. Als auf die Schüsse der Schildwache eine Offizierspatrouille herbeieilte, flohen die Angreifer. Die Umgebung wurde vergeblich abgesucht.

Zehnfache Bombenexplosion auf dem Griwanplatz in Tiflis. Auf dem im Zentrum der Stadt befindlichen Griwanplatz, wo ein sehr reger Menschenverkehr herrscht, wurden nacheinander gegen zehn Bomben geschleudert, welche mit furchtbarer Gewalt explodierten. Zahlreiche Scheiben, Türen und Schornsteine der im Umkreise befindlichen Häuser wurden zertrümmert, viele Personen getötet oder verletzt. Während der Detonationen vernahm man Gewehr- und Revolvergeschüsse. Der Ort der Katastrophe wurde abgesperrt.

Communal-Beitrag.

655/1907.

Sundmachung.

Von Seite der unterfertigten Gewerbebehörde wird bekannt gegeben, daß in der Pfandleihanstalt des Julius Heitler Georgengasse Nr. 20 am 12. Juli 1907 Vormittags 9 Uhr verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug und ebenso Ringe, Uhren und sonstiges Gold- und Silberzeug — nötigenfalls auch unter dem Schlagspreise — Lizitando verkauft werden.

Das Verzeichnis jener Gegenstände, welche zur Lizitation gelangen, kann bis zum Tage der Lizitation von Seite der interessierten Parteien bei der Gewerbebehörde Vormittags von 9 bis 10 Uhr eingesehen werden.

Sopron, am 24. Juni 1907.

Dr. Karl Heimler,
Vizestadthauptmann

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tagestaler. Freitag, 28. Juni. Katholiken: Leo V. — Protestanten: Trenáus. — Griechen: 15. Juni. Amos.

Sopron, 27. Juni.

* **Fürst Nikolaus Esterházy** kam heute mit seiner Familie aus Kismarton in Sopron an und setzte nach kurzem Aufenthalte die Fahrt in drei Equipagen nach Léka fort, wo die fürstliche Familie einen Monat lang verweilen wird, um dann nach Esterháza zu übersiedeln.

* **Spende.** Fürst Nikolaus Esterházy spendete zu Zwecken des Csornaer Krankenhauses 5000 Kronen.

* **Pensionierung.** Der Senior der Gemeindevorstände, Andreas Czingeraber, Notar in Lövö hat um seine Pensionierung nachgesucht. Czingeraber verbrachte 35 Jahre auf dieser Laufbahn und steht jetzt im 68. Lebensjahre. Die geschwächte Sehkraft veranlaßte den verdienstvollen Notar in den Ruhestand zu treten.

* **Primiz.** Der neugeweihte Priester, Seine Hochw. Herr Ernst Stagl ein Sohn des hier verstorbenen, allgemein hochgeachteten Photographen weil. Franz Stagl wird am 2. Juli, vormittags 9 Uhr in der hiesigen Domkirche sein erstes heiliges Messopfer dem Herrn darbringen.

* **Der städt. Municipalausschuß** hielt heute nachmittag unter Vorsitz des Obergespanns Dr. v. Báán eine sehr schwach besuchte Generalversammlung. Repr. Sigmund Schwarz macht auf einen ins Protokoll der letzten Sitzung sich eingeschlichenen Fehler aufmerksam. Der Referent Magistratsrat Petrovitz tat in seinem Referate keine Erwähnung davon, daß Alois Kaltenböck verpflichtet sei betreffs der in den Oberlöwern zu errichtenden Schwimmschule vorher noch die Wasserfrage zu regeln. — Der Bürgermeister verweist darauf, daß der Magistratsantrag dahin lautete, daß der diese Bedingung enthaltende Vorschlag der Finanzkommission zur Annahme empfohlen wurde. — Repr. Jakob Fürst bemerkt, daß er wohl als Authentikator fungiert habe, er habe jedoch das Protokoll nicht unterfertigt, weil er die Einladung verspätet erhielt. — Dieses Inzidens endete mit der Erklärung des Bürgermeisters, daß Kaltenböck inzwischen die Pläne für diese Schwimmschule überreichte und wird der

Magistrat dieselben prüfen und darüber schlüssig werden. — Das adelige Komitat Sopron ist heute bei den Städtebürgern sehr übel weggenommen. Es wurde nämlich eine Zuschrift des Komitats mitgeteilt, wonach dasselbe nicht in der Lage ist, für die von der Stadt Sopron zu erhaltende Gewerbe-Lehrlingsschule einen Beitrag zu leisten. — Diese höchst sonderbar klingende Erklärung mußte unsso größeres Erstaunen hervorrufen, als nachgewiesen wurde, daß der überwiegende Teil der Lehrlinge sich aus dem Komitat rekrutiert. Der Stadt kostet diese Schule jährlich eilftausend Kronen. — Dr. v. Szilváshy bezeichnet dieses Vorgehen des Komitats als absurd. Wenn es einfach gesagt hätte, es wolle überhaupt nichts geben, so würde er diese Sprache verstehen. Er begreift aber vom Gesichtspunkte des Dekors des adligen Komitats es nicht, daß es das wohlzuverwägende Interesse der Lehrlinge, deren lückenhaft ländliche Erziehung hier wettgemacht werden soll, aus dem Auge ließ. Nachdem noch Zsombor und Georg Steiner diese schlagfertigen Bemerkungen Dr. von Szilváshys unterstützten, wurde sein Antrag: neuerdings an das Komitat wegen Subventionierung der Gewerbelehrlingsschule heranzutreten, angenommen.

* **Eine interessante Verordnung** ist vom Reichskriegsministerium an das V. Korpskommando herabgelangt. Laut derselben sind alle jene aktiven Soldaten, die sich mit Ackerbau beschäftigen, am 1. Juli d. J. auf 14 Tage zu den Feldarbeiten zu beurlauben. Infolge dieser Verordnung unterbleiben die für diese Zeit anberaumten Manöver. Diese Verordnung ist in heutigen Tagesbefehle verlaublich worden. Die betreffenden Soldaten können in Zivilkleidern die Kaserne verlassen.

* **An der Honvédoberrrealschule** haben gestern die theoretischen Prüfungen des dritten Jahrgangs begonnen, bei denen Generalmajor Sigmund Kiss seitens des Honvédoberkommandos als Kommissär fungiert.

* **Von der „Győr-Sopron-Ebenfurtner“ Bahn.** Die Amtsstunden in den hiesigen Bureaux dieser Bahn sind in den Monaten Juli und August von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags.

* **Kaninchenausstellung.** In Angelegenheit der Samstag und Sonntag in der Turnhalle stattfindenden ersten Kaninchenausstellung sprach heute unter Führung des Herrn Präses Ludwig Hirling eine Deputation beim Obergespan, Vizegespan und Bürgermeister vor, um dieselben zur Eröffnung einzuladen. Die Herren versprachen in Erkenntnis der hervorragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung der Kaninchenzucht für unsere Stadt die Ausstellung mit Freude zu besuchen.

* **Transport von Flaschen in Plachen.** Auf Anregung eines ausländischen Fischhändlers wurden zwischen dem Ackerbau- und Handelsministerium Verhandlungen gepflogen, den Transport von lebenden Fischen statt, wie bisher üblich, in Fässern, was nicht nur weit umständlicher und teurer ist, in Zukunft auch in wasserdichten Plachen zu ermöglichen, wie dies auch in Deutschland üblich ist. Das Handelsministerium äußerte sich dahin, daß die österreichischen, ungarischen und bosnischen Bahnverwaltungen sich mit dieser Frage beschäftigen und schon demnächst die Bedingungen bekannt geben werden, unter welchen diese Art des Transports gestattet werden soll.

* **Die Müllermeister von Raabau** halten am 30. d. ihre konstituierende Generalversammlung.

* **Vom Kinderasylverein in Csorna.** Dieser Tag erschien der von Dr. Ludwig Kofas verfaßte Jahresbericht des Csornaer Kinderasylvereines. Der im Jahre 1901 gegründete Verein nahm in der kurzen Spanne Zeit von 6 Jahren einen sehr schönen Aufschwung indem sich die Zahl der Mitglieder von Jahr zu Jahr in erfreulicher Weise vermehrt. Derzeit beschränkt sich die aktive Tätigkeit des Vereines auf die Monate Juli bis Ende August. Der Zweck ist, die Kinder armer Landleute, die in den Sommermonaten den ganzen Tag auf dem Felde beschäftigt sind, zu beaufsichtigen und zu versorgen. Die Kinder werden alljährlich zur genannten Zeit in dem Gebäude

der katholischen Schule untergebracht und mit gänzlicher kräftiger und gesunder Kost versorgt. Vor der Aufnahme werden die Kinder ärztlich untersucht. Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie blühend die Kinder nach zwei Monaten das Asyl verlassen. Die Pflinglinge stehen unter der musterergiltigen Aufsicht der Schwestern vom göttlichen Erlöser mit der Oberin Soror Ignatia an der Spitze. Das Vermögen des Vereines beziffert sich auf 10.991 Kronen 6 Heller.

* **Liebesdrama am Friedhof.** Auf der Pusta Ság wuchsen Franz Szücs und Marie Farkas auf. Sie fanden gegenseitig Neigung zu einander und alsbald hatte wahre Liebe beide Herzen umschlungen. Seit drei Jahren dauert nun schon dieses Liebesverhältnis, das aus ganz unerklärlichen Gründen plötzlich ein jähes Ende nahm. Obgleich die Eltern gegen die eheliche Verbindung des Liebespaares nichts einzuwenden hatten, beschloßen Beide dennoch gemeinsam zu sterben. Gestern nachts nach einem heftigen Gewitter ging das Liebespaar hinaus in den Friedhof und am Grabe der Mutter Szücs erschloß dieser zuerst seine Geliebte und feuerte dann vier Schüsse gegen sich ab. Das Mädchen war sofort tot, Szücs ringt noch mit dem Tode.

* **Aus dem Soproner Matrikelamte.** Vom 22. Juni bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Georg Medits und Gattin Katharina Szikobits ein Knabe; dem Josef Mahr Tischler und Gattin Maria Pap ein Knabe; dem Franz Handler Wegeinräumer und Gattin Theresia Wittich ein Mädchen; dem Emerich Szerv Ziegelarbeiter und Gattin Maria Wallik ein Mädchen; dem Johann Schöffmann Tagelöhner und Gattin Maria Pummer ein Mädchen; dem Josef Nybach Privatbeamter und Gattin Maria Molnár ein Mädchen; der Klona Remeth Dienstmagd ein Mädchen; dem Koloman Karlas Eisenbahnamagazinarbeiter und Gattin Klara Garab ein Mädchen; dem Stefan Schmetlich Glasvergehilfe und Gattin Julie Komencs ein Mädchen.

Verkündigungen: Imre Pataky k. u. Honvédleutnant und Bertha Supér Sopron; Johann Fleck Bahnarbeiter und Maria Kovács Sopron; Karl Bigelberger Anstreichermeister und Helene Prochaska Wien; Ladislav Novak und Anna Csizmadia Győr.

Eheschließungen: Anton Schöll Ziegelarbeiter und Elise Strobel Sopron; Mathias Pregler Maurer und Maria Weninger Sopron.

Todesfälle: Witwe Wayer geb. Köfler Josefa 63 Jahre, Herzschlag, Karoline May 4 Monate, Magen- und Darmfatarrh, Susanna Kerling 9 Monate, Magen- und Darmfatarrh, Paul Andreas Bichard 9 Monate, Magen- u. Darmfatarrh, Ludwig Schwarz 9 Monate, Lungentuberkulose, Ernst Szigetny 4 Monate, Lungentuberkulose, Wilma Jalka Lehrerin 20 Jahre, Lungentuberkulose, Jenő Hilscher Postpraktikant 21 Jahre, Gehirnhautentzündung, Frau Bazul Dorás geb. Maria Lehhardt 42 Jahre, Krebs Ludwig Fiedler 6 Monate, Bronchitis, Maria Kálmán 5 Tage, Schwäche.

* **Vom dritten Stocke herabgesprungen.** In Kismarton hat sich vom dritten Stocke der dortigen Militärunterrealschule ein des Diebstahls beschuldigter Soldat aus Verzweiflung herabgestürzt. Der Soldat wurde ins Spital der Barmherzigen Brüder transportiert.

* **Kleine Nachrichten.** Der in Amerika weilende Andreas Hall hat sich dort in der kath. Kirche zu West-Sidney mit der nach Sopronvág zuständigen Witwe Marie Kövér vermählt. — Die Dekonomen von Csorna, Kapuvár und der umliegenden Ortschaften organisieren eine Bewegung, um die Rübefehschung im Herbst von der Abwägung durch die Zuckerrfabriken zu befreien. — Der 3 Jahre alte Knabe Josef des Alex. Molnár in Mihályi stürzte in den Raabfluß und fand den Tod in den Fluten. — Wie aus Zelsővár (Oberwarth) geschrieben wird, wurde vor einigen Tagen in der benachbarten Ortschaft Lipotfalva der Pferdsknecht Michael Tancsics beim Putzen eines Hengstes von diesem durch einen Hufschlag in den Kopf so schwer getroffen, daß der Knecht sofort tot zusammenstürzte. — Der auf der Meidinger'schen Pusta bedienstete Tagelöhner Paul Nagy hat sich in einem Anfall von Trübsinn erhängt. — Stefan Bauer, ein Mann aus Magyaróvár hat sich nächst der erzherzoglichen Mühle bei Magyaróvár im Leithafluß ertränkt. — In Kapuvár gerieten die gemeinschaftlichen Bewohner einer Stube Peter Ader und Joltán Tóth in einen Streit, weil Tóth im betrunkenem Zustande des Nachts Lärm machte. Ader wies seinen Kameraden zur Ruhe, dieser aber tobte fort und das verletzte den Ader dergestalt in Zorn, daß er dem Tóth mit einer im Bereiche seiner Hand stehenden Hacke einen Streich auf den Kopf

